

hen. BAAKES Forderung: »Theologische Erkenntnis muß ihre praktische situative Bedingtheit mit-reflektieren, was Konsequenzen für die Erkenntnis selbst hat« (209) ist in Rahners Theologie der Exerzitien längst enthalten. Der »Knackpunkt«, warum bei Rahner keine theologische Methode zu finden ist, wie »gesellschaftliche Fragen und Probleme, die nur durch solidarisches Engagement und politisches Bewußtsein gelöst werden können und bei denen somit ein gemeinsames politisches Handeln der Kirche zumindest wünschenswert wäre« (203), liegt meines Erachtens gerade nicht in einer fehlenden Methode zur Unterscheidung heilshafter Praxis, sondern in Rahners Perspektive, die die des individuellen, handelnden Subjektes ist. Wenn hierzu eine Alternative gesucht werden soll, dann muß auf die politische Theologie von J.B.Metz verwiesen werden, in deren »anamnetischer Anthropologie« das einzelne Subjekt gleichsam »politisch« nur an den anderen und mit den anderen zu sich selbst kommt (J.B.Metz, *Gottespassion. Zur Ordensexistenz heute*, Freiburg 1991, 40).

Münster

Andrea Tafferner

**Eggersperger, Thomas / Engel, Ulrich:** *Bartolomé de las Casas. Dominikaner — Bischof — Verteidiger der Indios*. Mit einem Nachwort von Gustavo Gutiérrez (Topos Taschenbücher 207) Matthias-Grünewald-Verlag / Mainz 1991; 154 S.

Zwei junge deutsche Dominikaner haben Bartolomé de las Casas, dem berühmten und umstrittenen spanischen Dominikaner des 16. Jahrhunderts, dieses Taschenbuch gewidmet. Es stellt keine bloße Biographie dar, sondern berücksichtigt ebenso die verschiedenen historischen Hintergründe, die für Leben und Werk Las Casas' Bedeutung hatten, z. B. das Spanien des ausgehenden 15. Jahrhunderts, dem Las Casas entstammte, die altamerikanischen Kulturen, denen er und die anderen Conquistadoren und Missionare begegneten, und den Predigerorden, dem sich Las Casas auf seinem Weg zur Verteidigung der Indios anschloß.

Das Buch ist gut verständlich geschrieben und bietet einem hoffentlich großen Leserkreis eine gediegene Einführung zu Las Casas. Es enthält aber keine neuen historischen Erkenntnisse; vielmehr faßt es die Ergebnisse so bedeutender Forscher wie Lewis Hanke, Benno Biermann, Isacio Pérez Fernández, Juan Friede und Leo Gerken zusammen; ein Anmerkungsapparat fehlt zwar, doch machen die Verfasser verschiedentlich durch Zitate kenntlich, welchen Autoren sie hauptsächlich folgen. Dabei fällt allerdings auf, daß sie die m. E. äußerst wichtige Arbeit ihres spanischen Mitbruders Miguel Angel Medina über die erste Kommunität der Dominikaner in Westindien nicht herangezogen haben (*Una comunidad al servicio del indio. La obra de Fray Pedro de Córdoba OP 1482–1521*, Madrid 1983). Wahrscheinlich hätten sich daraus gewisse Akzentverschiebungen ergeben, z. B. eine stärkere Hervorhebung der Kontinuität des Missionsexperiments von Cumaná in Venezuela zwischen 1513 und 1522; die Autoren sprechen diesbezüglich von zwei Experimenten (55 f., 68–70, 90 u. 142 f.).

Von einigen kleineren Ungenauigkeiten abgesehen, ist die Studie von Thomas Eggersperger und Ulrich Engel im wesentlichen historisch zuverlässig. Sie führt zudem an die derzeitige Debatte um die »Conquista« heran, indem die Interpretationen etwa von Fernando Mires und Tzvetan Todorov einbezogen werden. Die Aktualität von Bartolomé de las Casas als Zeuge einer befreienden Kirche im heutigen Lateinamerika wird sowohl in den abschließenden Überlegungen der beiden Autoren spürbar wie auch in dem als Nachwort angefügten bewegenden Vortrag, den Gustavo Gutiérrez 1989 im Konvent San Esteban zu Salamanca gehalten hat, dem Heimatkloster so vieler Missionare, die der Predigerorden im 16. Jahrhundert und auch später nach Amerika geschickt hat.

Würzburg

Johannes Meier